

# Der Grenzboten.

Der Grenzboten er. täglich  
mit Ausnahme des den Som. Feiertagen  
folgenden Tages und kostet vierteljährlich, voraus-  
bezahlsbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden  
in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des  
Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten  
und Postboten angenommen.

## Tageblatt und Anzeiger

für

### Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungs-  
bezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit  
15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder  
deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Countags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

No. 69.

Freitag, den 24. März 1905.

Jahrg. 70.

#### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 21. März 1 Uhr.

Bei besserem Besuch des Hauses und starkem Andrang zu den Tribünen erledigte der Reichstag heute zunächst debattelos den Etat für das Reichsmilitärgericht und trat dann in die zweite Lesung des Militärerechts ein. Dazu lag vor eine Resolution der freisinnigen Volkspartei, welche 1) eine allgemeine Reform des Reichsmilitärstrafgesetzbuches, 2) vorher eine Milderung der Strafbestimmungen über Verfehlungen Untergebener gegen Vorgesetzte, 3) eine Statistik über den Ausschluß der Öffentlichkeit im Militärgerichtsverfahren und 4) peinliche Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen auch bei der Wahl des Verhandlungstages verlangte. Daneben forderte eine Resolution des Zentrums Einführung der mildernden Umstände mit geringen Mindeststrafen im Militärstrafgesetzbuch und Berücksichtigung der zwei- oder dreijährigen Dienstzeit in der Uebersicht über die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts. Nach Begründung der Resolutionen durch die Abg. Dr. Müller-Meinungen (fr. Sp.) und Gröber (Ztr.) betonte Abg. Hünburg (kons.), eine Verminderung der Strafen werde man nicht durch Milderung, sondern durch Verschärfung der Strafen erreichen. Demgegenüber suchte Abg. Gradnauer (Sov.) nachzuweisen, daß eine Herabsetzung der Mindeststrafen der Disziplin zustatten komme. Abg. Hegemann (nl.) trat beiden Resolutionen im ganzen freundlich gegenüber. Nunmehr griff Kriegsminister von Einem mit längerer Rede in die Erörterung ein. Er erinnerte daran, daß die alten preussischen Gerichte strengere Urteile gefällt haben, warnte die Presse vor abschließenden Besprechungen ungeklärter Fälle wie vor Verallgemeinerungen, erinnerte daran, daß das Militärstrafgesetzbuch doch unter Wirkung des Reichstages zustande gekommen sei und bat, es bei den bestehenden Strafnormen zu belassen. Schließlich wurden beide Resolutionen gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung. Schluß 6 Uhr.

170. Sitzung vom 22. März 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: von Einem. Der Reichstag lehre heute die zweite Lesung des Militärerechts fort. Abg. Kämpf (fr. Sp.) führte Beschwerde, daß die Heeresleitung den Proviant nicht unter größerer Heranziehung der Händler beschaffe. Hingegen betonte Abg. von Brachhausen (kons.), der Handel habe keinen Anspruch auf Vermittelung der Geschäfte der Heeresleitung. Die ausgezeichnete Organisation der Landwirtschaft werde auch im Kriegsfall nicht versagen. Bundesratsbevollmächtigter General von Gallwitz erwiderte, die Militärverwaltung kaufe am besten und billigsten von Produzenten, wo sie ihn bequem erreichen könne. Die konservative Resolution auf Abänderung des Gesetzes über die Naturalleistung für die bewaffnete Macht im Frieden fand die Unterstützung des Zentrumsabg. Lehrenbach. Die Beschwerden des Abg. Grafen Mielzinski (Pole) wies preuß. Kriegsminister von Einem mit Entschiedenheit zurück. Er sehe nicht ein, weshalb sich ein General mit seinen Offizieren nicht an einem Feste des Ostmarkenvereins beteiligen solle. Wenn der Vorredner wieder einmal in öffentlichen Auftritten um Beschwerdefälle polnischer Soldaten ersuche, solle er auch dafür sorgen, daß die betreffenden für ihre Angaben mit ihrem Namen eintreten. Auf die Beschwerde des Abg. Dr. von Jounaz (Neue elssäss. Landespartei) hatte Kriegsminister von Einem Gelegenheit festzustellen, daß in Metz in der Tat ein Mann das Leben verloren habe, weil ein Posten ohne ersichtlichen Anlaß von der Schießwaffe Gebrauch machte. Der Fall werde untersucht. Abg. Eichhoff (fr. Sp.) wandte sich gegen die Cha-

rakterisierung der jüdischen Soldaten, die im vorigen Jahre die Abg. Böcker (Deutsche Resp.) und Liebermann von Sonnenberg (wirtsch. Vgg.) gegeben haben. Nach weiterer Debatte wurde die Beratung auf Freitag 1 Uhr vertagt. Schluß nach 6 Uhr.

#### Politische Rundschau.

Berlin, 21. März. Der „L.-A.“ meldet: dem Generalmajor z. D. Meckel in Groß-Dichterfelde ist vom Mikado in Anerkennung der großen Verdienste, die er sich um die japanische Armee als Lehrer der Taktik erworben hat, eine hohe Anerkennung zuteil geworden. Ihm wurde das Großkreuz des Ordens des Heiligen Schazes verliehen, eine der höchsten Auszeichnungen, über die der Kaiser von Japan verfügt.

Berlin, 22. März. Nach Meldung des Generals von Trotha vom 21. März hatten in die Komassenberge westlich Windhut unternommene Streifzüge kleinerer Abteilungen zur Folge, daß sich zahlreiche Hereros in Gr. Barmen stellten. Zusammenstöße mit größeren feindlichen Abteilungen fanden bis jetzt dort nicht statt. — Major von Storf hat am 15. März den Vormarsch von Gobabis den großen Kossobfluss abwärts angetrieben. — Die unweit Rietmont gelegene Signalstation Marienthal wurde am 17. März von etwa 50 Hottentotten angegriffen, und nach etwa zweistündigem Gefecht der Gegner in Richtung des großen Fischflusses zurückgeworfen. Drei Reiter wurden verwundet. Hauptmann von Zuehl entsandte von Gibeon aus die 2. Kompanie des Feldregiments 1 in nördlicher Richtung, um die Gegend des großen Fischflusses zu säubern.

Bremen, 21. März. Auf der neuen Werft der Aktiengesellschaft Weser lief heute nachmittag der für die kaiserliche Marine neuverbaute kleine Kreuzer „M“ in Gegenwart von Vertretern des Reichsmarineamts, der hiesigen Behörden und zahlreicher geladener Gäste glücklich vom Stapel. Die Taufrede hielt im Auftrage des Kaisers der Oberbürgermeister von Leipzig, Justizrat Dr. Tröndlin. Redner hob hervor, wie der Kaiser unablässig bemüht sei, dafür zu sorgen, daß Deutschland auch als Seemacht unter den Nationen den Platz einnehme, auf den es Anspruch habe. Unvergänglich Ruhm und Dank gebühre ihm dafür, dem Herrscher, der dem Deutschen Reiche den Frieden verbürge, indem er es rüste. Schließlich taufte Redner den Kreuzer auf den Namen „Leipzig“ und brachte ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus, nachdem er eine Flasche Champagner an dem Bug zerschellt hatte. Ruhig und sicher glitt das Schiff in die Fluten des neuen Wersthafens.

— Die Londoner Daily Chronicle veröffentlicht ein angebliches Interview mit einem hohen Beamten der deutsch. Botschaft in London, wobei dieser erklärt haben soll, der Augenblick für ein besseres Einverständnis zwischen Frankreich und Deutschland sei gekommen; Deutschland sei bereit und habe dies lange gewünscht. Die ganze politische Lage habe sich in den letzten zwölf Monaten durch den ostasiatischen Krieg total geändert. Rußland könne Jahre lang nicht an Krieg gegen Deutschland denken, dadurch seien die Chancen für einen erfolgreichen Krieg Frankreichs gegen Deutschland geringer geworden. Die deutsch-französischen Beziehungen seien jetzt vorzüglich. Prinz Heinrich werde dies Jahr Frankreich besuchen, um das Gordon-Bennett-Rennen zu sehen. Dies sei das erste Mal seit dem Friedensschlusse, daß ein preussischer Prinz Frankreich offiziell besuche. Der Besuch Kaiser Wilhelms in Marokko habe schließlich politische Bedeutung, dagegen wohl kommerzielle. Deutschland habe keine Absichten auf territorialen Be-

sitz in Marokko, es sei voll bereit, auch hier Frankreich auf halbem Wege entgegenzukommen, und habe keinen Wunsch, Frankreich Verlegenheiten zu bereiten.

Kopenhagen, 21. März. Der Folkething nahm heute in zweiter Beratung mit 56 gegen 46 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend Einführung der Körperstrafe in der vom Landsting beschlossenen Fassung an. Das Zustandekommen des Gesetzentwurfs ist damit gesichert.

Paris, 22. März. Das marokkanische Komitee hat aus Mogador von einem Gefährten Segonzac's (der neulich von den aufständischen gefangen wurde) ein Telegramm erhalten, wonach die Karawane S.'s durch Bestechene in einen Hinterhalt gelockt, entwaffnet und mißhandelt worden sei. Der Scheich Muhammed-ben-Dhaja hat Segonzac entführt und verlangt ein Lösegeld. Der französische Gesandte in Fez ist von dem Vorfalle benachrichtigt worden.

Rom, 22. März. Das Neapolitanische Tribunal hat die Angeklagten des Prinzen Johann Georg von Sachsen, die beiden Bauern Antonio und Goli, zu 2 und 5 Monaten Gefängnis sowie je 200 Lire Geldstrafe verurteilt.

Mailand, 22. März. Nachrichten aus Ivrea zufolge ist die Eröffnung der Simplon-Bahn auf 30. September d. J. festgesetzt.

London, 21. März. Der Times-Korrespondent in Tanger telegraphiert, er habe private Nachricht aus Fez erhalten, daß der Sultan die Häuptlinge der fanatischen Berberstämme aufgefordert habe, zu dem Rat der Edelleute zu kommen, um sich an der Verhandlung über die französischen Vorschläge zu beteiligen. Der Sultan verlange vom französischen Gesandten Klärung über französische Angriffe in den Tawat- und Tzigig-Distrikten. Der große Bezirk von Tawat wurde vor wenigen Jahren von Frankreich trotz der Proteste der maurischen Regierung angeteilt. Marquis de Segonzac, der bekannte französische Forschungsreisende, wird von den Stämmen südlich vom Atlasgebirge gefangen gehalten. Er reiste verkleidet und wurde von ihnen ergriffen. — Nach der Unterzeichnung des englisch-französischen Vertrages wurde von Pariser Politikern die Frage erwogen, Deutschland zu der Auseinandersetzung über die marokkanischen Angelegenheiten heranzuziehen; man ließ jedoch den Gedanken wieder fallen, nachdem klar geworden war, daß jede Einladung Deutschlands auf großen Widerstand in der französischen Kammer stoßen würde, wo Deutschlands Beteiligung an der marokkanischen Frage für unnötig und unwillkommen angesehen werden würde. Falls Deutschlands Zustimmung noch zu haben sei, würde Frankreich heute einen viel höheren Preis zahlen müssen als zu der Zeit, in der Deutschlands Prestige in Marokko viel weniger stark als jetzt war. Die maurischen Beamten haben bereits mit den Vorbereitungen für den Besuch des Kaisers begonnen. Der spanische Gesandte wurde eiligst nach Madrid berufen und ist bereits dorthin abgereist. — Im französischen Ministerrat teilte Minister Delcassé mit, daß der Sultan von Marokko und dessen Räte im Begriff sind, die französischen Vorschläge zu prüfen, die im Lande unrichtig verstanden und vom Gesandten Taillandier den neuesten Weisungen entsprechend erläutert würden.

London, 22. März. Ein Brief des Totipotter Berichterstatters der Times führt unter Angabe vieler japanischer Pressstimmen aus, daß Japan nicht nur entschlossen sei, das englisch-japanische Bündnis fortzusetzen, sondern daß von einflussreicher Seite dort die Erweiterung dieses Verhältnisses zu einer unbedingten Offensiv- und Defensiv-Allianz nach dem Muster des russisch-französischen Bündnisses gewünscht werde. Die